

INHALT

Vorwort 11

Teil 1 Bettlägerigkeit: Die Perspektiven verschiedener Fachdisziplinen

Urte Bejick

1 »Drei Mahlzeiten, das Bett, dann und wann eine Stimme« –
Bettlägerige alte Menschen als Maßstab ethischen Handelns 14

- 1.1 Ethik? 14
- 1.2 Was bedeutet Bettlägerigkeit? 15
 - 1.2.1 Anderssein 15
 - 1.2.2 Der Verlust des sozialen und biografischen Raumes 16
 - 1.2.3 Intimität in der Öffentlichkeit 17
 - 1.2.4 Verlust des Körpergefühls 18
- 1.3 Was bedeutet es »ethisch zu handeln«? 19
 - 1.3.1 Raum geben 19
 - 1.3.2 Wahlmöglichkeiten gewähren 20
 - 1.3.3 Beziehung gestalten 21
 - 1.3.4 Rückzug akzeptieren 22
 - 1.3.5 Scham ersparen 23
 - 1.3.6 Pietät wahren 23
 - 1.3.7 Auf der Grenze 24
- 1.4 Haltung braucht Halt: Organisierte Ethik 25
- 1.5 Worum es eigentlich geht 26
- Literatur 27

Ingrid Büttner-Tillmann

2 **Medizinische Aspekte der Bettlägerigkeit** 29

- 2.1 Multimorbidität 29
- 2.2 Auswirkungen auf den Organismus 32
 - 2.2.1 Knochen, Gelenke und Muskulatur 32
 - 2.2.2 Atmung 34
 - 2.2.3 Herz und Kreislauf 35
 - 2.2.4 Haut 37
 - 2.2.5 Magen-Darm-System 37
 - 2.2.6 Gehirn und Psyche 39
- 2.3 Grenzen ärztlichen Handelns 40
- 2.4 Schmerz 40
- Literatur 42
- Internet 43

Pflegerische Aspekte der Bettlägerigkeit	44
3.1 Definition und Bedeutung von Bettlägerigkeit	44
3.2 Umgebungsgestaltung	47
3.3 Förderung der Bewegung	49
3.4 Förderung sozialer Kontakte	52
3.5 Einbindung der Ernährung	53
3.6 Versorgung bettlägeriger Menschen als gemeinschaftliche Aufgabe	55
Literatur	58

Milieugestaltung und Betreuungsmaßnahmen	60
4.1 Biografiearbeit als Annäherung	60
4.1.1 Mehr als warm, satt und sauber	62
4.2 Gestaltung des räumlichen Milieus	62
4.2.1 Zimmergestaltung	62
4.2.2 Raumklima	64
4.2.3 Beleuchtung	65
4.2.4 Ausstattung	65
4.3 Bedürfnis nach Sicherheit	66
4.3.1 Im Bett	66
4.3.2 Im Zimmer	66
4.4 Soziale Kontakte und Interaktionen	67
4.4.1 Aktivitäten nach Wunsch	67
4.4.2 Gestaltete Interaktionen	68
4.4.3 Kommunikativer Kontakt	68
4.5 Möglichkeiten und Grenzen der Mobilisation	69
4.5.1 Perspektivenwechsel	69
4.6 Einbindung des sozialen Umfelds	70
4.6.1 Angehörige und Freunde	70
4.6.2 Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement	71
4.6.3 Kulturelle und therapeutische Angebote	72
4.7 Die Sinne stimulieren	72
4.7.1 Sehen	73
4.7.2 Hören	73
4.7.3 Riechen	74
4.7.4 Schmecken	74
4.7.5 Tasten	75
4.8 Fazit	75
Literatur	76
Internet	76

Bewusstlos gewaschen? – Körpernahe Pflege bei Bettlägerigkeit therapeutisch gestalten	77
5.1 Langsamer und plötzlicher Verlust von Bewusstsein	78
5.2 Bettlägerigkeit und drohende Verluste bewältigen	80
5.2.1 Anpassung und Selbstaufgabe	80
5.2.2 Widerstand und Selbstbehauptung	81
5.2.3 »Auftrainieren«	82
5.3 Der Weg zu Selbstbestimmung im Konzept Basale Stimulation® in der Pflege	82
5.3.1 Selber bestimmen	83
5.3.2 Zuerst Wahrnehmung organisieren	84
5.3.3 Gedächtnis – Erinnerung bahnen durch wiederaufbauende Pflege	86
5.4 Alltagshandlungen ermöglichen	87
5.4.1 Die Handlungen der Pflegekraft als Alltagshandlung gestalten ...	88
5.4.2 Ein normales Dasein leben	89
5.4.3 Normalität im Bett	90
5.4.4 Lebensraum Bett	90
5.5 Lebensraum Körper	91
5.5.1 So pflegen, dass der andere verstehen lernt und folgen kann	92
5.5.2 Den Körper bewusst machen	93
5.5.3 Über Berührung und Handling Vertrauen schaffen	95
5.5.4 Mithilfe von Pflege selbst wieder wirksam werden	96
5.6 Ist Pflege nun therapeutisch oder nicht?	97
Literatur	98

Hilfsmittelversorgung	100
6.1 Körperpflege	101
6.2 Ankleiden	102
6.3 Essen und Trinken	102
6.4 Transfer	103
6.5 Mobilität	104

Rechtliche Aspekte bei der Pflege und Betreuung bettlägeriger Menschen	105
7.1 Einführung	105
7.2 Beispiele für Verletzungen der Würde und der Rechte bettlägeriger Menschen	108
7.3 Anwendung freiheitsentziehender Maßnahmen	111
7.4 Alternativen zum Freiheitsentzug durch körpernahe Fixierung ...	112

7.5	Alternativen zu freiheitsentziehenden Maßnahmen in der betreuungsrechtlichen und pflegerischen Praxis	115
	Literatur	118

Teil 2 Exkurs Pflegeoase

Anja Rutenkröger, Christina Kuhn, Renate Berner

8

	Pflegeoasen – eine alternative Betreuungsform für Menschen mit schwerer Demenz?	120
8.1	Was ist unter Pflegeoase zu verstehen?	120
8.2	Wie sind die Auswirkungen der Pflegeoasen auf die Bewohner und Bewohnerinnen?	122
8.2.1	Gesundheitsstatus der Bewohnerinnen	123
8.3	Wahrnehmen der Bedürfnisse	124
8.3.1	Kontinuierliche Personalpräsenz	124
8.4	Wie bewerten Angehörige die Pflegeoasen?	125
8.4.1	Entlastung	125
8.4.2	Wohlbefinden, Verhaltenskompetenz und Aufmerksamkeitsniveau	126
8.5	Wie bewerten Pflegendе die Arbeit in Pflegeoasen?	126
8.6	Welche Eckpfeiler zur Organisation und zum baulichen Milieu sind erforderlich?	127
8.6.1	Gruppengröße	127
8.6.2	Arbeitsorganisation und Konzeptentwicklung	127
8.6.3	Bauliches Milieu	127
8.7	Auf den Punkt gebracht: Wo gibt's Handlungsbedarf?	128
8.8	Auf: ein »Wort zum Schluss«	129
	Literatur	130

Teil 3 Fokus Heimaufsicht

Ralf Schetzken

9

	Betreuungssituationen bettlägeriger Menschen aus Sicht der Heimaufsicht	134
9.1	Grundsätze	134
9.2	Konsequenzen aus ordnungsrechtlicher Sicht	137
9.2.1	Zusammenarbeit mit Angehörigen	138
9.2.2	Bauliche Gegebenheiten	138
9.2.3	Konzeptionelle Darstellung	139
9.2.4	Qualifikation und Fortbildung	140
9.2.5	Freiheitsentziehende Maßnahmen	141
9.2.6	Biografieorientiertes Arbeiten	142
9.2.7	Betreuungs- und Pflegeplanung	144

9.2.8	Ausgestaltung der Betreuungs- und Pflegeleistungen stark immobiler Bewohnerinnen und Bewohnern	144
9.3	Einsatz zusätzlicher Betreuungskräfte gemäß § 87b SGB XI	146
9.4	Zusammenfassung	147
	Literatur	148

Teil 4 Praxisberichte

Angelika Heise

10	Betreuung überwiegend bettlägeriger Menschen	152
10.1	Rahmenbedingungen und Grundlagen	152
10.1.1	Frankfurter Programm »Würde im Alter«	153
10.2	Betreuungsziele	153
10.3	Betreuungsmaßnahmen: inhaltliche Gestaltung	154
10.4	Exemplarische Einzelbetreuungen	155
10.5	Schlussfolgerung	158
	Literatur	158

Ulrike Kremer

11	Tiergestützte Therapie – Tiere öffnen Welten und vermitteln Lebensfreude	159
11.1	Implementierung der Tiergestützten Therapie im Justina von Cronstetten Stift	159
11.2	Praxisberichte	161
11.2.1	Aufbau und Einblick in eine Gruppenaktivität	162
11.2.2	»Bettgeschichten« – Einzelbetreuungen	163
11.3	Fazit	165
	Literatur	166
	Internet	166

Elke Ottenschläger

12	Musiktherapie – in Kontakt kommen und einfühlsam begleiten	167
12.1	Was ist Musiktherapie?	167
12.2	Praxisbeispiel für aktive Musiktherapie	168
12.3	Praxisbeispiel für rezeptive Musiktherapie	169
12.4	Berufsalltag – musiktherapeutische Aspekte in der Arbeit mit bettlägerigen Menschen	171
	Literatur	172

Ulrich Fey

Clown am Bett – besondere Besuche bei bettlägerigen Menschen	173
13.1 Grundbedingungen	173
13.1.1 Begegnung auf emotionaler Ebene	173
13.1.2 Das alles ist dem Clown einerlei	174
13.1.3 Leben im Paradoxon	175
13.2 Die Figur des Clowns	175
13.2.1 Ziel der Begegnung ist die Begegnung	176
13.2.2 Wahrnehmung, Intuition und Angst	177
Literatur	178
Die Autorinnen und Autoren	179
Register	181